

# Nikolaus von Flüe

## Mystiker in der Tiefe

### Die Schweiz feiert ihren Nationalheiligen

Ein Visionär mit weitem Blick – als solcher wird der 1417 geborene Nikolaus von Flüe auch als politisches Vorbild von vielen Eidgenossen hochgehalten. Wer ihn kennenlernen will, muss sich in die Schlucht wagen.

Dieses Jahr mögen es noch mehr Besucher sein, die den alten Chilchweg hinaufsteigen nach Flüeli oder mit dem Bus von Sachseln die Fahrstraße nehmen. 2017 ist Bruder-Klaus-Jahr, sogar mit einem mehrfachen Anlass: Vor 600 Jahren wurde in dem Weiler oberhalb des Sarnersees Nikolaus von Flüe geboren, vor 550 ging er als Mystiker in die Einsamkeit der Ranftschlucht, und dort starb er an seinem 70. Geburtstag am 21. März 1487, bereits im Ruf eines Nationalheiligen.

Es muss etwas Furchterregendes von ihm ausgegangen sein. Ein Besucher, der Adelige Albrecht von Bonstetten, schrieb, ihm seien die Haare zu Berge gestiegen und die Stimme habe ihm versagt, obwohl Nikolaus ihn „gar sanft und demütig“ begrüßt habe. Die Statue in dem kleinen Bruder-Klaus-Museum in Sachseln gibt eine Ahnung davon, was Bonstetten sah: einen hageren Mann, Mund und Augen unter der gefurchten Stirn wie im Schreck geöffnet. Nikolaus wusste um seine Wirkung. Er erklärte sie mit dem, was er selbst gesehen hatte.

Visionär war Nikolaus, doch keineswegs weltentrückt. Geboren als Sohn eines Bauers in Flüeli, begründete er selbst eine Familie und einen stattlichen Hof wenige Schritte von seinem Geburtshaus entfernt. Nikolaus erwarb sich Achtung und Vertrauen bei seinen Mitbürgern: Sie machten ihn zum Ratsmitglied und Richter in Obwalden. Nur dass er einmal an einem Verfahren mitzuwirken hatte, das er als Rechtsbeugung empfand, muss ihn tief verletzt haben. Es war einer der Anstöße zu seinem Weg in den Ranft.

Der Ranft: Rand, Abhang, Nikolaus wählte die Schlucht der Melchaa direkt hinter seinem Haus als Einsiedelei. Oder eher: Er wurde von einer Vision dorthin geführt, nach dem fehlgeschlagenen Vorhaben, ins Elsass auszuwandern. Innere Bilder leiteten ihn sein Leben lang untrüglich. Er brauchte – auch das vielleicht symbolisch – nicht in die Ferne schweifen, um seiner Bestimmung zu folgen, sondern einfach knapp neben dem Gewohnten in die Tiefe gehen. Mit einer kleinen Kehre zieht sich der Ranftweg hinab über Weiden, ein paar Meter durch Laubwald: Dort ist die Klaus. Der unauffällige Anbau einer Kapelle, die wie seit Urzeiten am Hang ruht, eine schlichte holzverkleidete Kammer mit einer schmalen Holzbank als einziges Möbel. Im gemauerten Unterraum, erreichbar über eine Stiege, füllt der Kachelofen einen beträchtlichen Teil des Gevierts aus. Hier lebte und wirkte Nikolaus 20 Jahre lang.

#### Gründervater der Schweiz

Er wirkte tatsächlich: Berühmt wurde er durch seine Vermittlung beim sogenannten Stanser Verkommnis 1481. Städte und Landorte des jungen Schweizer Bundes hatten sich derart zerstritten, dass die Eidgenossenschaft als solche auf dem Spiel stand. Als die Verhandlungen praktisch schon gescheitert waren, holte ein Pfarrer Rat bei Nikolaus und brachte die Partner noch einmal an den Tisch – mit Erfolg. Nicht Wilhelm Tell, sondern der Einsiedler von Flüe ist der einzige historisch verbrieft Gründervater der Schweiz.

Die Eidgenossen dankten Nikolaus mit lebhafter Verehrung. Schon 1501 machte die wachsende Pilgerzahl den Bau einer weiteren Kapelle notwendig, unten an der dahinschäumenden Melchaa. Ein Totentanz an der Rückwand, geschaffen aus Dank für die Verschonung der Schweiz im Ersten Weltkrieg, bezeugt, dass

das Vertrauen auf die politische Weitsicht des Einsiedlers noch in die Gegenwart reicht.

Das Freskenprogramm aus dem 16. Jahrhundert an den Wänden zeigt hingegen Stationen aus dem Leben des Heiligen auf der rechten, eine Darstellung des Lebens Jesu auf der linken Seite. Aufschlussreich ist ein Detail: Der Abschied Nikolaus' von seiner Familie befindet sich gegenüber der Karfreitagszene – als sei dies ein Hinweis, dass er den Gang in die Einsamkeit als sein persönliches Golgotha erlebte und nicht als Akt der Selbstverwirklichung.

#### Frau und zehn Kinder zurückgelassen

Über den Schritt, mit dem der 50-jährige Nikolaus seine Frau Dorothea und zehn Kinder – das jüngste drei Monate alt – verließ, ist viel diskutiert worden. Fest steht, dass er sich unter einer höheren Weisung fühlte: „Es muss sein“, lautete seine simple Begründung. Aus den Quellen geht zugleich hervor, dass die Entscheidung über längere Zeit reifte und dass Nikolaus ein begnadeter Verhandler war. Nicht anders als beim Stanser Verkommnis wird er auch mit seiner Frau einen Konsens gesucht haben – selbst wenn ihr nichts anderes übrigblieb.

Wer den religiösen Quellen von Nikolaus nachspüren will, muss die Schlucht durchqueren und auf der anderen Talseite steil hinauf zur Kapelle Sankt Niklausen. Das Gotteshaus bestand seit 1350; zweifellos hat der spätere Einsiedler Nikolaus diese Kirche seines Namenspatrons und ihren Freskenzyklus gekannt. Es sind eindringliche erzählende Motive, und es liegt nahe, dass der leseunkundige, visionär veranlagte Nikolaus seine innere Bildwelt aus dieser „Armenbibel“ speiste.

Nikolaus lebte buchstäblich von Bildern und Zeichen. Zur Attraktion seiner Zeit wurde er durch die Nachricht, er verzichte auf jegliche Nahrung mit Ausnahme der Eucharistie. Frühe Dokumente berichten von Versuchen, das vermeintliche Wunder als Schwindel zu entlarven – indes erfolglos. Was immer dahintersteckt: Die Botschaft des Asketen fällt umso schärfer aus vor dem Hintergrund der feierfreudigen Renaissance, die schon damals als skandalös empfundene Exzesse kannte wie die Landshuter Fürstenhochzeit.

Ob als Prophet, der Konsum und Macht relativiert, ob als Mystiker mit bildgewaltigen Träumen oder Garant der Schweizer Einheit – die Eidgenossen und viele Nichtschweizer halten Bruder Klaus nach wie vor hoch. Im Jubiläumsjahr wollen Kanton und Gemeinde, katholische und reformierte Kirche die Besucher nicht nur in den Ranft, sondern darüber auch zu dem führen, was im Leben wirklich wichtig ist – „intensiv und karg“, so das Sachselner Wallfahrtsbüro, soll die Botschaft sein.

BURKHARD JÜRGENS



Der Ranft: Nikolaus wählte die Schlucht der Melchaa direkt hinter seinem Haus als Einsiedelei.

#### JUBILÄUM

Das Jahr 2017 wird vor allem im Schweizer Kanton Obwalden als Bruder-Klaus-Jahr begangen. Anlässlich des Jubiläumsjahrs finden zahlreiche Gedenkveranstaltungen statt – unter anderem Tagungen, Konzerte, Ausstellungen, Kunstinstallationen und eine Jodlermesse. Höhepunkte sind ein ökumenischer Gedenktag am 1. April in Zug, ein Staatsakt in Landenberg bei Sarnen am 30. April und ein nationales Gedenken in der Kirche Sachseln am 24. September. Mehr Informationen dazu gibt es im Internet.

→ [www.mehr-ranft.ch](http://www.mehr-ranft.ch), [www.bruder klaus.com](http://www.bruder klaus.com)



Das Wohnhaus von Bruder Klaus in Flüeli.



Der Abschied Nikolaus' von seiner Familie: Freskendarstellung aus dem 16. Jahrhundert.

(Fotos: Boecker)



Statue im Bruder-Klaus-Museum.